

Grundhaltungen und allgemeine Hinweise

Traumatisierte Menschen brauchen noch mehr als andere Klient*innengruppen einen professionellen, stabilen, vorhersehbaren und für sie kontrollierbaren Rahmen einer Beratung. Dabei bezieht sich die Traumafachberatung im Vergleich zur Traumapädagogik meist auf Erwachsene.

Die Traumafachberatung ist stets darauf ausgerichtet, behutsam beziehungs- und ressourcenorientiert stabilisierende, selbst-explorative Selbstheilungsprozesse anzuregen, um auch nach schweren Verletzungen ein Leben mit Lebensqualität zu ermöglichen (vgl. Gahleitner 2013, S. 176). Hierzu benötigen die psychosozialen Akteur*innen klinische Kenntnisse, da die psychosoziale Beratung eine Doppelverortung besitzt und sowohl feld- als auch methodenorientiert arbeitet (ebd., S. 176 f.).

Im Beratungsprozess erfolgt die Aufarbeitung der traumatischen Erlebnisse erst nach Absprache und der Abwägung von Vor- und Nachteilen mit den Klient*innen, da für viele Betroffene die Bearbeitung ihrer Traumata innerhalb einer Traumatherapie ein (zu) großes Hindernis darstellen kann. Somit steht nicht das Ziel einer Traumakonfrontation, sondern die Bewältigung von Traumafolgeproblemen und Symptomregulation im Vordergrund der Beratung. Es gilt jedoch, die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Traumabewältigung zu schaffen und insbesondere einen Zugang und die Kontrolle über die eigenen Gefühle und Erfahrungen wiederzuerlangen. Dieser Stabilisierungsprozess für Menschen mit Traumaerfahrungen ist wichtig, um sich schrittweise der Umwelt wieder anzunähern (Gahleitner und Weiß 2016, S. 407 f.).

Nötig sind klare transparente Angebote und eine Aufklärung über Grenzen und Beendigungen des

Beratungsprozesses. Hierbei sind klare Vereinbarungen von großer Bedeutung, die auch das Setzen von klaren Grenzen beinhalten (zum Beispiel über die Erreichbarkeit der Berater*innen). Parallel ist mit den Klient*innen zu überlegen, ob und wann eine Traumatherapie mit einer Bearbeitung des Traumas durchgeführt werden kann, wenn dies erwünscht ist.

Laut Gahleitner (2013) nutzen Traumaberater*innen hierfür ihre professionellen Fähigkeiten, um durch Fachwissen systematisch, personenzentriert und reflektiert auf die ratsuchende Person im Beratungsgespräch einzugehen. In erster Linie sind hierfür Kompetenzen in der Beziehungsgestaltung entscheidend, damit die Achtung der Person im Vordergrund stehen kann.

Im Gegensatz zu der Traumatherapie findet die Traumaberatung nicht in einem abgeschlossenen Arbeitssetting statt. Stattdessen bezieht sich die Traumaberatung auf ein stabiles Beziehungsnetzwerk, welches sowohl aus Bindungsverhältnissen als auch aus Vernetzungen zwischen Institutionen bestehen kann.

Innerhalb der Beratung wird das Ziel verfolgt, „problembehafteten oder desorientierten Klient*innen eine Orientierungs-, Planungs-, Entscheidungs- und Bewältigungshilfe zu geben“ (Busch 2011, S. 29). Hierfür werden die Ratsuchenden auch zur Hilfe zur Selbsthilfe angeregt, um die aktuelle Problemlage zu lösen.

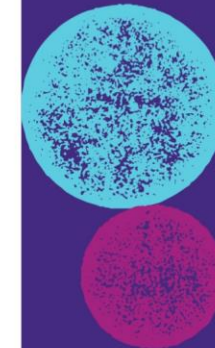
Für die professionellen Akteur*innen bedeutet dies: Sie müssen selbstkritisch einschätzen, wo sie und ihre Institution wirksam und hilfreich sein können, ob das Setting und die Methode „passen“ und - sobald dies nicht der Fall ist - Alternativen mit den Klient*innen erörtern (z. B. eine Vermittlung an andere Akteur*innen und Institutionen).



Zusatzmodul Traumafachberatung

anerkannt nach den Richtlinien
der DeGPT und dem Fachverband
Traumapädagogik

18. bis 21. März 2025



Inhalte der Traumazentrierten Fachberatung

1. Grundlagen - Beratungsansätze und Beratungsmodelle
2. Beratungsplanung und Beratungsprozess
3. Settingvariablen wie Auftragsklärung, Art und Dauer der Beratung sowie kulturelle Hintergründe
4. Traumainformierte Beratung für verschiedene Zielgruppen
 - Psychische erste Hilfe
 - Erziehungs- und Familienberatung
 - Sucht- und Drogenberatung
 - Beratung im Alter
 - Beratung im Kontext Flucht
5. Möglichkeiten und Grenzen der traumazentrierten Fachberatung
6. Das Ende einer Beratung traumasensibel begleiten
7. Weiterverweisung im Netzwerk der Hilfen

Das Basiscurriculum Traumapädagogik gilt als Voraussetzung für die Teilnahme an der Weiterbildung Traumafachberatung.

Voraussetzung für die Erteilung eines Zertifikates (gemäß den Richtlinien der DeGPT und dem Fachverband Traumapädagogik) ist eine anonymisierte Fallvorstellung (mündlich und schriftlich).

Zielgruppe

Personen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung (Fachschule) sozialadministrativer, erzieherischer oder pflegerischer Berufe z. B. Erzieher*innen, Pflegefachkräfte, Pädagog*innen, Sozialpädagog*innen, Sozialarbeiter*innen, Therapeut*innen oder Hochschul- und Fachhochschulabsolvent*innen mit psychologischen, pädagogischen oder verwandten Abschlüssen z. B. Dipl.-Psycholog*innen, Ärzt*innen, Dipl.-Pädagog*innen, Dipl.-Sozialarbeiter*innen, Dipl.-Heilpädagog*innen, Lehrer*innen, Sonderpädagog*innen, Dipl.-Theolog*innen o. ä. und andere Mitarbeiter*innen im stationären, teilstationären und ambulanten Kinder- und Jugendhilfebereich

Referentinnen

Monika Lutz, Karin Mösner, Andrea Basedow

Kosten

650,00 Euro einschließlich Verpflegung plus 50,00 Euro Zertifikatsgebühr (falls anfallend)

Zeitungfang der Weiterbildung

30 Stunden

Tag 1: 11:00 Uhr bis 16:30 Uhr

Tag 2 bis 4: 09:00 Uhr bis 16:30 Uhr

Teilnehmer*innenzahl

mind. 16, max. 18 Teilnehmer*innen

Literatur:

Busch, Peter. 2011. Ökologische Lernpotenziale in Beratung und Therapie. Wiesbaden: Springer. ISBN 978-3-531-17949-0

Gahleitner, Silke B., 2013. Personenzentrierte psychosoziale Traumaberatung. In: Silke B. Gahleitner, Ingmar Maurer, Eleonore Oja Ploil und Ursula Straumann, Hrsg. Personenzentriert beraten: alles Rogers? Theoretische und praktische Weiterentwicklungen. Weinheim: Beltz Juventa, S. 175–185. ISBN 978-3-7799-2828-7

Gahleitner, Silke B. und Heidrun Schulze, 2009. Psychosoziale Traumalogie - eine Herausforderung für die Soziale Arbeit. In: Klinische Sozialarbeit. 5(2), S. 4–7. ISSN 1861-2466

Gahleitner, Silke B. und Wilma Weiß, 2016. Arbeitsfelder zur Unterstützung bei traumatischen Belastungen. In: Wilma Weiß, Tanja Kessler und Silke B. Gahleitner, Hrsg. Handbuch Traumapädagogik. Weinheim: Beltz Verlag, S. 406–412. ISBN 978-3-407-83182-8

Information/Anmeldung

Ansprechpartnerin

Bettina Pilz

Zentrum für lebenslanges Lernen

Maiweg 150 • 56841 Traben-Trarbach/Wolf

M info@zentrum-lebenslanges-lernen.de

T 06541 7009380

Das Anmeldeformular finden Sie auf unserer Internetseite: www.zentrum-lebenslanges-lernen.de



Zentrum für lebenslanges Lernen

Im Verbund der
Diakonie

Rheinische
Gesellschaft
für Diakonie